

HORST PENNER

ZUM GEDENKEN AN ERICH KEYSER

Professor Dr. Keyser schrieb vor 30 Jahren in einem der ersten Jahrgänge dieser Geschichtsblätter über die westpreußischen Mennoniten: „Zu den wichtigsten Bevölkerungsgruppen des Weichsellandes gehören heute die Mennoniten. Sie bilden einen bemerkenswerten Teil jener großen Gemeinschaft der Täufer, die schon in den ersten Jahren der Reformation in Südwestdeutschland und der Schweiz sich bildete.“

Dieser Mann, der sich in 40jähriger Forschertätigkeit — im besonderen in seiner Eigenschaft als Erforscher der deutschen Bevölkerungsgeschichte — immer wieder auch mit der Geschichte unserer westpreußischen Mennoniten befaßte, ist kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres gestorben.

In einem der würdigen Giebelhäuser Danzigs gegenüber dem Artushof verlebte der 1893 geborene Erich Keyser seine Kindheit. Vater und Mutter entstammten Altdanziger Patriziergeschlechtern.

Als *Archivrat*¹ widmete sich Keyser zunächst ganz „Danzigs Geschichte“. — Vielen von uns ist das Geschichtswerk, das aus diesen Forschungen erwuchs, bekannt. Danzig aber war nicht nur Stadt, sondern auch Staat. Keyser stieß bei seinen Forschungen im Danziger Territorium und in Danzigs Vorstädten auf die „eigenartigen“ Täufer. Zur Erhellung ihrer Geschichte im Weichselmündungsgebiet wurde eine Dissertation vergeben. Die Forschungsarbeit über die Mennoniten im Weichseltal leistete Keyzers Doktorand Herbert Wiebe in einer weiteren Dissertation.

1927 wurde Keyser zusätzlich *Direktor* des „Staatlichen Landesmuseums für Danziger Geschichte“, das in dem schönen Rokokobau des Olivaer Schlosses untergebracht wurde. — Er ließ hier seit 1939 eine Forschungs- und Lehrstätte für Kunstgeschichte des ganzen Weichsellandes entstehen. — Der Familienverband Epp-Kauenhoven-Zimmermann konnte hier im Jahre 1937 im Olivaer Schloß eine viel beachtete Ausstellung zur Geschichte und Familiengeschichte der westpreußischen Mennoniten unter tatkräftiger Mit Hilfe Professor Keyzers veranstalten.

1 Bild und Daten des Verstorbenen wurden mir freundlicherweise von Herrn Dr. Bahr vom Gottfried-Herder-Institut in Marburg zur Verfügung gestellt.

Seit 1931 war Keyser auch als *Professor* für mittelalterliche Geschichte, historische Hilfswissenschaften und Deutsche Landesgeschichte an der TH Danzig tätig. — Die Geschichte seiner Vaterstadt und des angrenzenden Weichsellandes, die ja Kolonialgebiet waren, ließen den jungen Forscher schon früh nach der Herkunft der vom Westen eingeströmten Kolonisten fragen. So wurde die Bevölkerungsgeschichte sein Hauptanliegen, in der Erkenntnis, daß wohl Feldherren und Staatsmänner vergehen, das Volk aber bleibt bestehen; es macht in vielen Milliarden Einzelhandlungen Geschichte. Solch eine Geschichte zu schreiben, ist schwieriger als die großer Helden. Keyser hat sich dieser Mühe unterzogen und ließ 1938 eine „Bevölkerungsgeschichte Deutschlands“ erscheinen, die bereits 1943 ihre dritte Auflage erlebte.

Ihr sollte jetzt fern der Heimat eine „Bevölkerungsgeschichte Westpreußens“ folgen, da nahm dem rastlosen Forscher der Tod die Feder aus der Hand. Als mit der Vertreibung aus dem deutschen Osten die Universitäten, Archive und Bibliotheken in Breslau, Danzig und Königsberg für weitere Forschung ausfielen, da begründete Professor Keyser mit Freunden und gleichgesinnten Fachgenossen der deutschen Ostforschung im Jahre 1950 den *Johann Gottfried Herder-Forschungsrat* und das mit diesem verbundene gleichnamige Institut. Von 1951 bis zur Emeritierung im Jahre 1959 war er Direktor des Gottfried-Herder-Instituts, das sich in der Universitätsstadt Marburg einen fruchtbaren Standort gegeben hatte. Das Institut hat sich mit seiner großen Bibliothek, die Tausende von Bänden ostdeutschen Schrifttums zählt, mit seinen „Wissenschaftlichen Beiträgen zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas“ — in dieser Reihe erschien auch 1952 Herbert Wiebes Dissertation — weithin einen Namen gemacht.

Wir westpreußischen Mennoniten haben dem Verstorbenen dafür zu danken, daß er unsere geschichtlichen und familiengeschichtlichen Anliegen stets freundlich gefördert hat. Wir haben ihm weiterhin für die objektive und wohlwollende Beurteilung des westpreußischen Mennonitentums in seinen wissenschaftlichen Aufsätzen² und Büchern zu danken.

2 Erich Keyser: Die Niederlande und das Weichselland; in: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, VI. Jg. Dez. 1942.

(In diesem recht ausführlichen Aufsatz gibt K. in etwa einem Drittel des Aufsatzes eine historische Darstellung des westpr. Mennonitentums.)